

Verhältnis von Diakonie und Theologie

Quellen: Haas, *Diakonie Profil* 13-91; Schibilsky, *Diakonie und Theologie* 288-311, 370-396, *Symposion Predigerseminar (Diakonie-CD)*.

1. Diakonie als Wesensmerkmal der Kirche

Nach der Grundordnung der EKD gewinnt der christliche Auftrag, die Liebe Jesu Christi in Wort und Tat zu bezeugen, in besonderer Weise Gestalt im Diakonat der Kirche. Demgemäß sind die diakonisch-missionarischen Werke **Wesens- und Lebensäußerungen der Kirche**. Diakonie wirkt innerhalb der Kirche bewusstseinsbildend. Aufgrund des kirchlichen Zeugnisauftrages kann Diakonie als Dimension kirchlicher Sendung begriffen werden: Diakonie ist eine Sozialgestalt der Kirche.

2. Diakonie als Lebensfunktion der Gemeinde

In der lutherischen Tradition entspricht das Verhältnis von Gemeinde und Diakonie dem Verhältnis von Glauben und Werken: **Glaube ohne Werke ist tot!** Die Verkündigung des Evangeliums ist der Existenzgrund der Kirche, der Dienst der Liebe ist ihre notwendige Lebensfunktion. Die Gemeinde soll sich nicht nur diakonisch ausleben - sie lebt aus der Diakonie.

1. Die diakonische Gestalt ist eine Frage der Identität der christlichen Gemeinde.
2. Jeder Kirchenvorstand ist eine Diakoniegemeinschaft (**Mk 10,42-45**). Kirchliche Leitungskompetenz ist diakonische Kompetenz.
3. Diakonisches Bewusstsein entsteht nicht durch den fürsorglichen Blick *nach unten*, um Schwachen zu helfen. Diakonisches Bewusstsein entsteht, wo Christen **den Blick von unten einüben**, indem sie an ihre eigenen Grenzen und Schwächen denkend solidarisch mit den Schwachen sind.
4. **Christus ist der „Archidiakon“**. Im Dienen und in der Lebenshingabe ist er der Ursprung der Diakonie. Er legte den Grundstein für unser diakonisches Handeln, weil wir selbst Diakoniefälle der Liebe und Barmherzigkeit Gottes sind. **Moltmann**: „Gemeinde ist in sich selbst schon diakonische Gemeinde. Daran hängt ihre Identität.“

3. Theologische Aspekte diakonischer Leitung

Die theologische Begründung diakonischer Institutionen geht von Gottes Schöpfungs-, Erhaltungs- und Vollendungswillen aus. Als Wesensmerkmal für die Arbeit der Diakonie ist die **Würde des Menschen** vorgegeben und als Gestaltungsmerkmal aufgegeben.

In diakonischen Unternehmen ist die **theologische Ausrichtung** ein entscheidendes Qualitätskriterium. Die theologische Leitung hat darauf zu achten, dass ökonomische Rationalität nicht gegenüber theologischer Orientierung zum Entscheidungskriterium wird. Zur Aufgabe theologischer Leitung gehört die Fähigkeit mit Wertschätzung und Begleitung steigende Leistungs- und Veränderungsanforderungen zu bewältigen.

Um diakonische Leitung übernehmen und verantworten zu können, ist die **Rückbesinnung auf Christus**, den Ausgangspunkt aller diakonischer Tätigkeit, notwendig. Das bedeutet für die theologische Leitung, dass sie eine Atmosphäre schafft, in der Raum für das Eingeständnis für Versagen und Fehler ist. Ritualisierte theologische Handlungen (Andachten) bilden ein wichtiges Element diakonischer Unternehmenskultur.

4. Die theologischen Dimensionen der Diakonie

Diakonie wendet sich ohne Ausnahme **allen Menschen** zu, da Gottes erlösende Verheißung allen Menschen gilt. Weil Diakonie die tätige Wirkung des Glaubens darstellt, soll theologische Leitung zielen auf

1. die Vermittlung der grenzenlosen Güte Gottes gegenüber dem Menschen und
2. die verkündigende Einladung zu Gott durch Wort und Tat.

Dass sich Diakonie **vorrangig den Schwachen zuwendet**, ist Zeichen für die uneingeschränkte Zuwendung Gottes. Sie grenzt niemanden aus und wendet sich dem Schwachen zu.

Diakonie ist **„Dienstleistung“**, weil sie sich freiwillig dem unteren Weg des Dienens Christi anschließt. Diakonie ist neben Verkündigung und Seelsorge unverzichtbares Grundelement von Kirche.

5. Verschiedene Positionen zum Verhältnis von Diakonie und Kirche

Paul Philippi: Diakonie ist als christusgemäße Lebensstruktur der Gemeinde **opus ad intra** – die Mission ist opus ad extra. Die diakonische Sendung hat primär die Gestalt der Sammlung bzw. Ruf in die Gemeinde.

Ulrich Bach: Wo Gemeinde ist, da sind **alle eins in Christus**. Es bestehen keine Unterschiede. Die Theologie muss sich am Gekreuzigten orientieren. Auch ein behinderter Mensch ist Teil der guten Schöpfung.

Werner Ruschke: Es gibt **keine Diakonie ohne Kirche**, denn Diakonie gründet im Handeln Jesu. Kirche aber braucht Diakonie. Das Sozialprestige der Kirche nimmt ab – das der Diakonie nimmt zu.

Hans-Dietrich Wendland: Die diakonische **Präsenz Christi** ist öffentlich in seiner Gemeinde und ihren diakonischen Charismen zu finden aber auch verborgen in den Tiefen des Weltelends und Leidens.